



Kommunikation • Information • Transparenz

Die Zeitung im Gemeinschaftswerk

„Unser Kapitän hielt das Schiff auf gutem Kurs“

Karl-Hermann Seyl in Ruhestand verabschiedet – Würdigung als Innovator durch Vertreter aus Politik und Kirche

Landstuhl. Eine Ära ist zu Ende: Nach fast 43 Jahren Tätigkeit im Gemeinschaftswerk wurde Geschäftsführer Karl-Hermann Seyl in den Ruhestand verabschiedet. In der Stadthalle Landstuhl sagten zahlreichen Gäste „Auf Wiedersehen“ und hießen gleichzeitig Seyls Nachfolger Dr. Walter Steinmetz, bislang Leiter der Westpfalz-Werkstätten Landstuhl, herzlich willkommen.

Domkapitular Karl-Ludwig Hundemer skizzierte das segensreiche Wirken von Karl-Hermann Seyl im Gemeinschaftswerk: Angefangen vom Zivildienstleistenden in den Ludwigshafener Werkstätten, über die Verwaltungs- und Werkstattleitungen bis hin zur Geschäftsführung. Das Gemeinschaftswerk sei unter Seyls Führung stetig gewachsen. Zwei Dinge hätten ihn besonders ausgemacht: Sein Drang nach Innovation und Qualität und seine tiefe Verwurzelung im christlichen Glauben. Dem gebühre großer Dank und Anerkennung.

In seiner Begrüßung betonte Aufsichtsratsvorsitzender Vinzenz du Bellier, dass Karl-Hermann Seyl Maßstäbe gesetzt habe. Das bestätigte David Langner, Staatssekretär im Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie. Das Gemeinschaftswerk mit Seyl an der Spitze sei ein hoch geschätzter Kooperations- und Gesprächspartner mit einem herausragenden Angebot für Menschen mit Beeinträchtigungen in der Pfalz und Saarpfalz. Seyl habe sich mit unglaublich hohem Engagement für die Belange der Menschen eingesetzt, auch als harter Verhandlungspartner. Paul Junker, Landrat des Kreises Kaiserslautern und Dr. Peter Degenhardt, Bürgermeister der Verbandsgemeinde Landstuhl, hoben hervor, dass das Gemein-



Danken Karl-Hermann Seyl für herausragendes Engagement: Manfred Sutter, Vinzenz duBellier (von links) und Karl-Ludwig Hundemer (rechts). (Fotos: ÖGW)

schaftswerk nicht nur eine hervorragende Anlaufstätte für behinderte Menschen, sondern auch ein attraktiver Arbeitgeber sei.

„Unser Kapitän hielt das Schiff Gemeinschaftswerk auf gutem Kurs“, sagte Uwe Schwan, Vorsitzender der Mitarbeitervertretung. Seyl habe immer ein offenes Ohr für die Belange der Mitarbeiter gehabt. Karl Blesinger, der als Elternvertreter sprach, dankte Seyl für das große Engagement und die Nächstenliebe, „die ihr Leitmotiv war“. „Das christliche Menschenbild steht im Mittelpunkt unseres Leitbildes“, betonte auch Seyl in seinen Abschiedsworten. Der Slogan des Gemeinschaftswerks „Alle gleich einzigartig“ drücke dies aus. Das Gemeinschaftswerk mache sich für Inklusion stark, aber nicht ideologisch. „Wir müssen mit Pragmatismus vorgehen, sehen, was zu dem jeweiligen Menschen passt“, betonte er. Dazu brau-

che es viele Akteure, vor allem die Kommunen seien als Partner gefragt. Seyl zählte einige Beispiele auf, mit denen das Gemeinschaftswerk neue und gute Wege gegangen sei: Die Wohngemeinschaft Westpfalz als privatfinanziertes Wohnmodell in Ramstein-Miesenbach, der Integrationsbetrieb Simotec, die mobilen Dienste, das Sozialpädiatrische Zentrum. Auch in den Werkstätten sei die Arbeit heute anders als noch vor Jahren. Passgenau und vielfältig sei diese. „Wir sind auf dem Weg zum Gemeinschaftswerk 4.0“, so Seyl.

Er dankte den vielen Menschen, die seine Arbeit unterstützt hätten. Neben seiner Familie und seinen Mentoren, den Gesellschaftern und dem Aufsichtsrat seien dies gewesen: Politik und Kommunen, Verwaltungen und Kranken- und Pflegekassen, Kooperationspartner, Dienstleister, Industriekunden, Mitarbeitende, Eltern und Fa-



Manfred Sutter (links) führt Dr. Walter Steinmetz in sein neues Amt ein.

milien, Ehrenamtlichen. Er freue sich, dass mit Dr. Steinmetz ein Nachfolger gefunden sei, der Kontinuität und Weiterentwicklung sichere.

Das bestätigte Oberkirchenrat Manfred Sutter, der Steinmetz in sein Amt einführte. „Ein leidenschaftlicher Diakoniker mit klugem Kopf und großem Herzen“ sei er, der das Gemeinschaftswerk auf gutem Wege in die Zukunft führe. „Gemeinsam unterwegs sein“ sei ihm das wichtigste Anliegen, betonte Steinmetz: „Zusammen das Beste zu reichen, immer das Machbare im Blick haben“.

Die Einrichtungen des Gemeinschaftswerks hatten das Programm gestaltet. Der gemeinsame Chor überraschte Seyl mit zwei Liedern, Videoclips spielten die schillernde Vielfalt des Gemeinschaftswerks wider. Auch die Band Carpe Diem Unerhört bereicherte den Festakt. Für das Buffet sorgte die Mannschaft des Kochwerks. rik

editorial



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Als im Oktober 1998 die erste KIT erschien, war das Neuland im Gemeinschaftswerk.

Trotz sorgfältiger und langer Vorbereitung war es nicht selbstverständlich, dass sich die „Zeitung im Gemeinschaftswerk“ zu dem entwickeln würde, was sie heute ist: Ein Medium, das von seiner Leserschaft in- und außerhalb des Gemeinschaftswerks ins Herz geschlossen wurde. Darüber bin ich sehr froh und wenn ich mich heute zum letzten Mal an dieser Stelle an Sie wende, dann um Ihnen für Ihr Interesse zu danken, für Ihre Anregungen und Ihre Kritik. Uns ist es gelungen, die KIT zu einem Spiegel unseres Gemeinschaftswerks zu machen. Hier zeigen sich unsere Vielfalt, die Herausforderungen, vor denen wir stehen, die Neuigkeiten und die vielen Menschen, die das Gemeinschaftswerk ausmachen. Die KIT wurde im Laufe der Jahre zu einer bunten Chronik – schon die kontinuierlich steigenden Auflagenzahlen beweisen, dass das Gemeinschaftswerk und damit die Zahl der KIT-Leser stetig wächst. Ich habe mit viel Freude an den Sitzungen des Redaktionsteams teilgenommen, wann immer es meine Zeit zuließ. Die Redakteure aus den Einrichtungen kamen mit einer Fülle an Themen in unsere Runde. Es hat Spaß gemacht, gemeinsam mit ihnen Themen zu diskutieren, verschiedene Standpunkte einzunehmen und neue Ideen zu entwickeln. Die professionelle Unterstützung durch den Evangelischen Mediendienst (emd) war und ist uns stets eine große Hilfe. Bei allen Menschen, die im Lauf der vergangenen 18 Jahre am Entstehen der KIT Anteil hatten, möchte ich mich herzlich bedanken. Ich bin sicher, dass die KIT auch in Zukunft viele lesenswerte Themen aus dem Gemeinschaftswerk und auch darüber hinaus aufgreifen wird. Jetzt heißt es für mich an dieser Stelle, Abschied zu nehmen. Das möchte ich verbinden mit meinem Dank an Sie als interessierte Leserinnen und Leser unserer Zeitung. Ich wünsche uns allen noch viele weitere spannende Ausgaben der KIT.

Ihr Karl-Hermann Seyl

Vom Kochkurs bis zu Hausmitteln

Blieskasteler Werkstätten kooperieren mit der Katholischen Erwachsenenbildung

Blieskastel. Sehr gut angelaufen ist die Zusammenarbeit der Blieskasteler Werkstätten mit der Katholischen Erwachsenenbildung Saarpfalz e.V. (KEB). Die Verantwortliche der KEB, Gertrud Fickinger, und die BW bieten ein inklusives Angebot für Menschen mit und ohne Handicap. Das Spektrum erstreckt sich beispielsweise von „Hausmittel aus Küche und Keller“, über Kochkurse zum Thema gesunde Ernährung, bis zu einem gemeinschaftlichen Singen von Weihnachtsliedern zum alljährlichen Tannenbaumverkauf der Blieskasteler Werkstätten. Zudem findet aktuell alle zwei Monate ein Frauengesprächskreis in den Blieskasteler Werkstätten statt. Unter organisatorischer Leitung der KEB werden Dozenten für verschiedene Kurse zur Verfügung gestellt. Über ein umfangreiches Werbeprogramm werden die einzelnen Kurse im kommunalen Umfeld beworben.

Begonnen hat die Kooperation mit einem naturkundlichen Entdeckungsspaziergang in einem den BW nahegelegenen Waldstück. Die positive Resonanz veranlasste die Veranstalter zur Initiierung weiterer Angebote, welche sodann im Halbjahresprogramm 2016 der KEB aufgenommen wurden. Alle Angebote standen für Mitarbeiter und Werkstattbeschäftigte der Blieskasteler Werkstätten so-



Beim Kochen: Dozentin Dagmar Hentschel und eine Teilnehmerin. (Foto: BW)

wie Interessierte offen. Die Resonanz war bislang von allen Personengruppen sehr positiv. Ziel dieses Projektes ist es, allen Interessengruppen ein spannendes und wissenswertes Angebot an Veranstaltungen zu bieten, sowohl inhaltlich als auch atmosphärisch. Darüber hinaus ist es den Veranstaltern wichtig, das Thema der Inklusion voranzutreiben und zu verwirklichen. Die „Werkstatt“ soll weiterhin als Veranstaltungsort im sozial-

räumlichen Umfeld integriert werden und Barrieren – sowohl physisch und in den Köpfen – abgebaut werden. Die Planung für das Angebotsspektrum für das zweite Halbjahr 2016 wird im Sommer stattfinden und im Programmheft der Katholischen Erwachsenenbildung veröffentlicht werden. Es kann jetzt schon davon ausgegangen werden, dass wieder spannende und wissenswerte Kurse angeboten werden. Felix Glöckler

Frühlingsbasar ein voller Erfolg

Verkauf von Selbstgebasteltem in Ludwigshafener Werkstätten

In leichter Sprache

Ludwigshafen. Im März fand ein Verkauf von Frühlingssachen in den Ludwigshafener Werkstätten in Oggersheim statt. Die Auszubildende Sieglinde Gruber hat ihn organisiert. Sie

möchte Heilerziehungspflegerin werden. Es war ein Stand von Beschäftigten aus der Entlastungsgruppe 1 und der Wäscherei. Seit Februar haben sie für den Basar gebastelt.

Die Beschäftigten und Mitarbeiter kamen ab der Frühstückspause vorbei. Sie schauten sich um, was es gibt. Viele Sachen waren bald verkauft. Die Verkäufer hatten viel Arbeit. Auch Besucher der Werkstatt kauften viel. Nach der Kaffeepause wurde der Stand abgebaut. Es waren wenige Sachen übrig. Die Menschen haben sich sehr gefreut. Sie konnten schöne Dinge für das Osterfest kaufen. Es gab Osterkränze, Osterkörbe, Blumen in bunten Töpfen, Mäuse-Türstopper, Mobile, bemalte Holzflugzeuge, Glocken aus Blumentöpfen und bunte Karten. Die Sachen waren nicht teuer. Die Leute wollten noch mehr kaufen. Aber es gab nicht mehr genug Sachen. Der Basar war ein voller Erfolg. Es waren mehr als 220 € in der Kasse. Alle wünschen sich für die Zukunft weitere Verkaufsstände mit selbstgebastelten Dingen für die verschiedenen Jahreszeiten. Sieglinde Gruber



Buntes Treiben: Frühlingsbasar im Werkstatteingangsbereich. (Foto: Gruber)

Kreativ durch Schulung in der eigenen Häuslichkeit

Neues Angebot von mobile Dienste – Ausbildung im Alltag der Betroffenen – Gemeinsames Erarbeiten der Abläufe

Landstuhl. Die Pflege und Betreuung beeinträchtigter Familienangehöriger kostet viel Zeit und Kraft. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von mobile Dienste, die im häuslichen Umfeld von Familien mit behinderten Angehörigen tätig sind, können sich immer wieder von der hohen Kompetenz vor Ort überzeugen. Dennoch gibt es Situationen, in denen in verschiedenen Bereichen, sei es Heben und Tragen, Lagerung oder bei der Verwendung von Hilfsmitteln, eine Optimierung in der Qualität der Pflegetätigkeit erreicht werden könnte. Häufig fehlt die Kenntnis über neue Techniken oder moderne Hilfsmittel, die den Alltag enorm erleichtern würden. Oft ändert sich auch im Laufe der Zeit die Pflegesituation – Angehörige werden älter und weniger belastbar, Kinder mit Behinderung wachsen zu großen Erwachsenen heran. Wo früher ein Kleinkind problemlos hochgehoben werden konnte, kann beim Erwachsenen das Anwenden spezieller Hebetechniken zur Bewältigung der Pflegeaufgaben angeraten sein.

Blick von außen auf jahrelange Routinen

Aus diesen Beobachtungen entstand die Idee, für Familien mit behinderten Angehörigen Beratung und Anleitung durch eine erfahrene Pflegekraft direkt im häuslichen Umfeld anzubieten. Gerade bedingt durch die jahrelange Routine lohnt sich ein Blick von außen auf die bestehenden Abläufe. Seit einigen Monaten wird Ilse Müller, Pflegefachkraft mit langjähriger Erfahrung in der ambulanten Pflege und Ausbildung in Kinaesthetics®, für Schulungen in der Häuslichkeit eingesetzt. Mitten im Alltag der Betroffe-



Richtiges Heben: Wo früher ein Kleinkind problemlos hochgehoben werden konnte, kann beim Erwachsenen das Anwenden spezieller Hebetechniken zur Bewältigung der Pflegeaufgaben angeraten sein. (Foto: ÖGW)

nen analysiert sie gemeinsam mit der Familie die Situation, bespricht Probleme, zeigt individuelle Lösungen auf und übt Pflegetätigkeiten auch praktisch mit den Betreuenden und deren beeinträchtigten Angehörigen. Das gemeinsame Erarbeiten von optimierten Abläufen führt zu kreativen Ideen, deren Umsetzbarkeit sofort zusammen ausprobiert werden kann.

Schwerpunkte einer solchen Schulung können sein: Vertiefung der Kenntnisse aus der täglichen Pflege, Mobilisation und spezielle Lagerung, Vermeidung von Druckstellen (Dekubitus), Rückenschonendes Arbeiten, Anwendung spezieller Hebetechniken, Einsatz und sicherer Umgang mit geeigneten Hilfsmitteln in der Pflege. Dabei gilt es auch, die Selbstständig-

keit des Betreuten zu erhalten und zu fördern sowie die Möglichkeiten zur Eigenaktivität und Selbstwahrnehmung zu unterstützen. Ihre Kinaesthetics®-Ausbildung hilft Ilse Müller bei der Realisierung dieses Ziels.

Die Familien, die sich bisher auf dieses Angebot eingelassen haben, zeigten sich begeistert über die perfekt auf den individuellen Bedarf zugeschnittenen Lösungen und äußerten Müller gegenüber übereinstimmend, dass die Schulung ihnen eine wesentlich größere Sicherheit im Umgang mit dem beeinträchtigten Angehörigen vermittelt habe.

Katja Sassnowski, Pflegedienstleitung von mobile Dienste und federführend bei der Entwicklung des Schulungskonzepts, wünscht sich, dass Familien dieses Angebot intensiver nutzen, da Betreute und Angehörige gleichermaßen davon profitieren. Sie ist Ansprechpartnerin für Fragen und unter 063 71/91 69 86 oder 0171/862 44 09 erreichbar. Eine Schulung dauert ca. zwei Stunden und ist für pflegende Angehörige kostenlos, sofern die Kosten von der Pflegekasse übernommen werden (§ 45 SGB XI).

bud

Stichwort: Was ist Kinaesthetics?

Der Begriff Kinaesthetics kann mit „Kunst/Wissenschaft der Bewegungswahrnehmung“ übersetzt werden. Kinaesthetics beschäftigt sich hauptsächlich mit folgenden Inhalten:

- Die Entwicklung der differenzierten und bewussten Wahrnehmung der eigenen Bewegung.
- Die Entwicklung der eigenen Bewegungskompetenz, d.h. eines gesunden und flexiblen Einsatzes der eigenen Bewegung in privaten und beruflichen Aktivitäten.
- Die differenzierte Analyse menschlicher Aktivitäten mittels der erfahrungsbasierten Blickwinkel von Kinaesthetics.
- Die Fähigkeit, die eigene Bewegung im Kontakt mit anderen Menschen so einzusetzen, dass diese in ih-

rer eigenen Bewegungskompetenz bzw. in ihrer Selbstwirksamkeit gezielt unterstützt werden.

Kinaesthetics nähert sich diesen Inhalten auf zwei Wegen. Einerseits stellt es Instrumente und Methoden zur Verfügung, um individuelle Erfahrungen einzuordnen und zu verstehen. Auf diese Weise fördert es die Achtsamkeit für die Qualitäten und Unterschiede der Bewegung in alltäglichen Aktivitäten. Andererseits ermöglicht Kinaesthetics die kognitive Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen und wissenschaftlicher Forschung. Die Verbindung dieser beiden Herangehensweisen macht die Faszination und Innovation von Kinaesthetics aus.

Quelle: www.kinaesthetics.de (Auszug aus dem Infoblatt)



50 Jahre Reha-Westpfalz

Vom Elternverein zur modernen Einrichtung mit fast 2500 Patienten und Betreuten

Auf dem Tisch des Konferenzraums stapeln sich Ordner, Broschüren, alte Fotos. Auf den Spuren der Vergangenheit stöbern wir in den freundlicherweise von Mathilde Kahseböhrer zur Verfügung gestellten Unterlagen. Die Fakten sind schnell dokumentiert in nüchternen Zahlen (siehe Zeitleiste). Sie können jedoch nicht annähernd den immensen Arbeitsaufwand und Enthusiasmus beschreiben, der notwendig war, um die Reha-Westpfalz zu dem zu machen, was sie heute ist: eine überregional bekannte moderne Einrichtung mit ambulanten (SPZ), teilstationären (Kita, Schule, Tagesförderstätte) und stationären Abteilungen (Wohnangebote) mit durchschnittlich 2000 ambulanten Patienten pro Jahr, ca. 360 Betreuten im teilstationären Bereich sowie 70 Bewohnerinnen und Bewohner in

Landstuhl und Ramstein-Miesenbach. Die knapp 440 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rekrutieren sich aus mindestens 22 Berufsgruppen. Wer die alten Zeitungsberichte durchsieht, staunt, wie sehr sich der gesellschaftliche Umgang mit Menschen mit Behinderungen in den letzten 50 Jahren (glücklicherweise) gewandelt hat. Die Fotos wecken Erinnerungen. Betreute, die damals als Kinder bei ihrer Therapie im SPZ aufgenommen wurden, finden sich heute im Berufsleben, in der Tagesförderstätte oder im Wohnbereich wieder. Wo früher improvisiert werden musste, stehen heute hochmoderne Hilfs- und Therapiemittel zur Verfügung. Aber es gibt nicht nur Unterschiede; das Reha-Fest, das 1979 erstmals stattfand, erfreute sich schon damals großer Beliebtheit in der Bevölkerung und

1966 gründeten Eltern mit behinderten Kindern unter Federführung von Mathilde Kahseböhrer den Elternverein „Kinderhilfe Westpfalz e.V.“. Damals gab es in der Region keinerlei Betreuungsmöglichkeiten. Da Kinder mit Behinderung auch nicht der Schulpflicht unterlagen, verbrachten sie ihre gesamte Zeit zu Hause. Damit begann eine Erfolgsgeschichte: Den Verein kennt man heute als Reha-Westpfalz.

Anke Budell

wird bis heute traditionell alle zwei Jahre am ersten September am ersten September durchgeführt. Bereits damals hatten die Eltern begriffen, dass die frühe Förderung von ausschlaggebender Bedeutung für die Weiterentwicklung ihrer Kinder ist und waren bereit, mit hohem Engagement dafür zu kämpfen. Mit Spendenaufrufen wurde um Unterstützung für die Einrichtung einer Tagesstätte für Kinder geworben; glücklicherweise traf man in der Bevölkerung auf viel Verständnis und Hilfsbereitschaft. Viele Berichte über Spendenübergaben zeugen davon.

Unterstützer von damals, wie beispielsweise die Heimatfreunde, die bereits im Jahr 1966 Erlöse der Freilichtspiele für Projektförderung zur Verfügung stellten, sind noch immer eng mit der Reha-Westpfalz verbunden. Jedes Jahr werden Bewohner zu den Spielen eingeladen und dank der Helfer der freiwilligen Feuerwehr sind auch die Stufen zum Innenhof der Burg Nanstein überwindbar. Dies nur als Beispiel für den großen Rückhalt, den Menschen mit Behinderung in unserer Region erfahren. Nach Eröffnung der Tagesstätte in Landstuhl im Sommer 1966

wurden Krankengymnastinnen gesucht, die „mit den modernen Methoden der Spastikerbetreuung (Bobath-Methode) vertraut sind“. Nicht nur die Betreuung und das Unterrichten, sondern auch der Aufbau eines größeren Therapiezentrums wurde vorangetrieben. Bereits bei der offiziellen Eröffnungsfeier der Tagesstätte Ende 1966 kündigte der Elternverein als weitere Ziele die Heimunterbringung von Kindern an, die aufgrund großer Entfernung nicht täglich gebracht werden konnten, sowie die offizielle Anerkennung der Schule als Sonderschule.

Zunächst angemietete provisorische Räumlichkeiten platzten aufgrund des hohen Bedarfs bald aus allen Nähten. Der Kauf eines 10 Hektar großen Grundstücks auf dem Rothenborn bildete die Grundlage für alle weiteren Entwicklungen. Nachdem bereits aus einigen Kindern junge Erwachsene geworden waren, beschloss der Elternverein seinen Namen anzupassen und ersetzte 1972 „Kinderhilfe Westpfalz“ durch „Reha-Westpfalz“. Mit Unterstützung des Kultusministeriums wurde in der Reha-Westpfalz ein Schulversuch für schwerstbehinderte Kinder durchgeführt, der zum Ziel hatte, deren „Beschulbarkeit“ zu prüfen sowie Förderprogramme speziell für diese Zielgruppe zu entwickeln. Die Ergebnisse daraus führten letztendlich dazu, dass ab diesem Zeitpunkt bundesweit schwerstbehinder-



Damals wie heute: Die Beförderung der Betreuten erfolgt mit Kleinbussen (Bilder links). Freizeitaktivitäten in der Reha-Westpfalz wie den gemeinsamen Ausflug koordiniert Katja Sassnowski (großes Bild, 2. von links). Immer eine Attraktion: Das Reha-Fest ist seit 1979 bis heute (Bilder rechts) ein Besuchermagnet. (Fotos: ÖGW/privat)

te Kinder in Sonderschulen – heute Förderschulen – aufgenommen und gefördert wurden. Sogar international fand und findet „basale Stimulation“ zur Förderung von Menschen mit schweren Behinderungen Anerkennung. 1975 erhielt der Verein für den Beschäftigungsbereich für Erwachsene nach langwierigen Verhandlungen die Anerkennung als „Werkstatt für Behinderte“, die seit 1983 als eigene Einrichtung des Gemeinschaftswerks ihren Sitz in der Bruchwiesenstraße in Landstuhl hat. Nacheinander entstanden Kindergarten, Ambulanzgebäude und Schule. Erste Tagesförderstättengruppen wurden bis zum Neubau des Taf-Gebäudes 1993 in der Schule und in der Wohneinrichtung untergebracht. Mittlerweile fanden umfangreiche Renovierungen statt. Das

Spielgelände wurde naturnah umgestaltet und steht außer den Kindern der Reha-Westpfalz auch der Bevölkerung zur Verfügung. Nach der Renovierung des Wohnheims freuen sich Bewohner und Betreute über freundliche, helle Räume und eine hochmoderne Ausstattung. Die Reha-Westpfalz hat ihren Platz gefunden und erntet regional, überregional und europaweit Anerkennung und Zuspruch. Generationen von Menschen mit Beeinträchtigungen haben vom Engagement und der Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitiert. Im Verbund mit den anderen Einrichtungen des Ökumenischen Gemeinschaftswerks sichert die Reha-Westpfalz Teilhabe und möglichst eigenständiges Leben in den Städten und Gemeinden der gesamten Westpfalz.

Zeittafel (Auszüge)

Ereignisse	Zeitraum
Gründung Verein „Kinderhilfe Westpfalz“ e.V.	1966
Erste Aufnahme von 18 Kindern	1966
Staatliche Anerkennung der Schule als Ersatzschule für körperbehinderte Kinder	1967
Eröffnung eines Sonderkindergartens für körperbehinderte Kinder als erster in RLP	1967
Entstehung von Sonder-Berufsschulklassen	1968
Beginn der Frühförderung, Fahrende Ambulanz	1970
Kinderhilfe Westpfalz e.V. wird Reha-Westpfalz	1972
Baustart „Reha-Zentrum“ auf dem Rothenborn	1976
Neugebaute Kita wird mit 8 Gruppen bezogen	1976
Fertigstellung Ambulanzgebäude und Verwaltung	1977
Fertigstellung Schule	1978-1979
Eröffnung Frühförder-Außenstellen in PS, ZW, KL, KUS und Lauterecken	1980-1994
Gründung Tagesförderstätte für nicht werkstattfähige Entlass-Schüler	1983
Wohnheim (ursprünglich) als Internat für Schüler wird bezogen	1984
Erwachsene werden ins Wohnheim aufgenommen	1985
Übergang Frühförderung in Sozialpädiatrisches Zentrum mit Frühförderung	1990
Bezug Taf-Neubau	1993
Gründung Integrative Band Carpe Diem – Unerhört	1994
Einrichtung von Gruppen für Schädelhirnverletzte	1991
Neubezug Kita nach Brand	1994
Ambulanter Pflegedienst Reha Mobil (Förderung durch Aktion Mensch)	1996
Fertigstellung Wohngemeinschaft Westpfalz mit flexiblen Wohn-Möglichkeiten	1999
Gründung Förderverein Aktion Sonnenschein Westpfalz e.V.	2002
Sanierung und Erweiterung Schule	2002-2005
Teilnahme am bundesweiten Modellprojekt zur Einbeziehung Ehrenamtlicher in die Hilfen zur Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft (Förderung durch Aktion Mensch); Abschluss: Bürgerforum	2004-2007
Gründung Schüler-Band „Hoppla Kids“	2005
Integrationshilfen in Regelkindergarten (Förderung durch Aktion Mensch)	2005-2010
Kletterwand (gefördert durch Lotto Elf; Stadtwerke Homburg; Förderverein Aktion Sonnenschein Westpfalz)	2007
Entstehung Beratungsstelle für Unterstützte Kommunikation (Förderung durch Aktion Mensch)	2007
Naturnahes Spielgelände, gefördert durch Land Rheinland-Pfalz und Herzesssache	2008-2010
Einweihung Kurt-Jung-Platz	2011
Kindergarten wird Integrative Kita	2011
Wohnheimrenovierung	2012
Schule erhält 2. Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung	2012
Gründung Autismusambulanz (Förderung durch Aktion Mensch bis 2013)	2008

Einblick in die Arbeit in der Werkstatt

Offene Werkstatttage in der Betriebsstätte Schifferstadt – Rund 400 Besucher zu Gast

Schifferstadt. Zum fünften Mal seit 2004 haben sich die Werkstattbeschäftigten und Mitarbeiter in den Ludwigshafener Werkstätten in Schifferstadt über die Schulter schauen lassen. In der bewährten Manier nahmen an drei Tagen im April rund 400 Besucher die Einladung zu den offenen Werkstatttagen an.

Schon in der Eingangshalle haben große Fotoportraits einiger Werkstattbeschäftigter das Interesse geweckt, zu deren Arbeitsplätzen zu gehen. Eine schnelle Übersicht über die Abteilungen konnten sich die Gäste an den Eingangstüren zu den Gruppen verschaffen. Sehr übersichtlich waren dort die Anzahl der Werkstattbeschäftigten und Mitarbeiter, die Arbeitsschwerpunkte, die Kunden sowie auch die Produkte und Dienstleistungen aufgezählt. Ein Novum war, dass die Qualifikation der Werkstattbeschäftigten zu entnehmen war.

In konsequenten Schulungen und mit der Erfassung des Leistungsprofils aller Werkstattbeschäftigten wurden diese mit entsprechenden Fach-Zertifikaten ausgestattet. So findet man in der Wäscherei die Wäschereipraktiker, in der Metallgruppe die Metallpraktiker und so weiter. Zu bemerken war diese Professionalisierung in den fachkundigen Erklärungen der Werkstattbeschäftigten über ihre Arbeit



Gut besucht: Einen Einblick in die Arbeit der Betriebsstätte Schifferstadt gab es bei den offenen Werkstatttagen. (Foto: ÖGW)

gegenüber den Besuchern. Darüber hinaus gab es Informationstafeln die aufzeigten, welche Qualifikationsnormen in den LUW eingehalten werden, aus welchem Einzugsgebiet und welchen Kommunen jeweils wieviele Werkstattbesucher nach Schifferstadt zu ihrem Arbeitsplatz kommen.

Sehr lebendig waren die DVDs, die über die Angebote der Physiotherapie informierten. Natürlich konnte man auch live die Angebote im Sport erleben. Wem nach einer langen Führung nach einem Pauschen zumute war, fand in der Halle ein reichhaltiges Kuchen- und Gebäckangebot und

konnte so wieder Energie tanken. Das galt jedoch nur für die Leute vor der Theke. Hinter der Theke mussten Werkstattbeschäftigte, ehrenamtliche Helfer und Elternbeiräte ganz schön schwitzen, um die große Nachfrage zu befriedigen.

Die Aktionstage haben wieder dazu beigetragen, dass viele Besucher aus der Industrie, Lieferanten, Kostenträger, Partner, Angehörige, Freunde und Nachbarn einen guten Einblick in die Arbeit der LUW erhalten haben. Bleibt zu hoffen, dass sie als Multiplikatoren diese Information weiter in ihr Umfeld tragen. *Birgit Gilbert*

namen und nachrichten

Die **Landesarbeitsgemeinschaft der Werkstattträte** in Rheinland-Pfalz haben im Mai ihre Mitgliederversammlung in Mainz veranstaltet. Die besondere Bedeutung einer aktiven und starken Interessenvertretung der Werkstattträte, insbesondere gegenüber der Politik, der Öffentlichkeit und den Werkstätten selbst, betonte LAG-Vorsitzende Iris Hermes. Aktuell stelle sich die Frage, was das neue Bundesteilhabegesetz den Werkstattbeschäftigten bringe.

*

Dr. Ute Andersen, Kinderärztin am SPZ, wurde im Mai in den Ruhestand verabschiedet. Sie war seit 1992 im SPZ der Reha-Westpfalz tätig, von 2005 bis 2011 als leitende Ärztin des SPZ.

*

Werkstattbeschäftigte des Kiosks im Rathaus Ludwigshafen haben bei der Eröffnung des neuen DM-Marktes in der Von-Kieffer-Straße Gäste bewirtet. Der Markt hatte die LUW als Teil des Eröffnungsprogramms engagiert.

*

Neue interaktive Fördermöglichkeit im **Lernwerk** der Ludwigshafener Werkstätten: Was wie ein Fernseher aussieht, ist ein sogenanntes „Smartboard“, das unterschiedliche Lernmöglichkeiten vereint und durch die einfache Bedienung die Werkstattbeschäftigten zur Mitarbeit motiviert.

Traditionelle Erzählkunst neu entdeckt

DiPro fertigt für Landesbibliothekszenrum Rahmen für japanisches Papiertheater

Kaiserslautern. Kamishibai bedeutet wörtlich „Papiertheater“. Diese traditionelle Erzählweise stammt aus Japan und ist mittlerweile in der Pfalz heimisch. Das Landesbibliothekszenrum (LBZ) in Neustadt, zuständig für Öff-

fentliche Büchereien, hat diese alte Kunst wiederentdeckt und bietet die Stücke mitsamt Rahmen Büchereien und Kindergärten zum Verleih an. Die DiPro liefert einen wichtigen Teil dazu: Sie fertigt die Kamishibai-Rahmen an.

60 der Klapprahmen hat die DiPro bereits hergestellt, berichtet Markus Berg, Bereichsleiter Technik. Das Bilder- oder Erzähltheater besteht aus einem hölzernen Rahmen, der einem Tischtheater ähnelt und großen Bildkarten mit Illustrationen. Der Erzähler liest parallel dazu die Geschichte vor oder erzählt frei. Das LBZ bietet ein breites Angebot an unterschiedlichen Bildkartensets an, das sich sowohl an Einsteiger als auch an erfahrene Kamishibai-Erzähler richtet. Ein solcher ist Joseph Rödler, ehemaliger Account-Manager des Gemeinschaftswerks, der die Anfänge des Projektes mit dem LBZ gemeinsam mit Elmar Wagner, Tischlerei Ramstein-Miesbach, betreute. Das LBZ nutzt den Reiz des Theaters zur Sprach- und Leseförderung von Kindern. Vor allem die Interaktion des Erzählers mit seinem Publikum ist ein wichtiges Element des Kamishibai. *rik*



Zeigen ein Kamishibai: Elmar Wagner (links) und Joseph Rödler. (Foto: ÖGW)



Herausgeber: Ökumenisches Gemeinschaftswerk Pfalz, Postfach 1258, 66842 Landstuhl, Tel. 0 63 71/61 88-0, Fax 0 63 71/61 88-88, Internet www.gemeinschaftswerk.de.

Redaktion: Klaus Weber, Mauritius-Schule Zweibrücken (web), Christian Schramm, Ludwigshafener Werkstätten (sch), Michael Rothhaar, Westpfalz-Werkstätten (mir), Anke Budell, Reha-Westpfalz (bud), Steffen Thul, Blieskasteler Werkstätten (th), Ingrid Nitsch-Schulz (ins), Haus im Westrich, Friederika Will (rik), Karl-Hermann Seyl (khs) (v.i.S.d.P.), Geschäftsstelle, Beratung: Evangelischer Medien-dienst (emd), Produktion: Verlags-haus Speyer GmbH, Druck: Druckme-dien Speyer.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Selbstständige bei Kochwerk

Rolli-Parcours und Rope-Skipping

Sommerfest im Haus im Westrich: Besucher genießen das vielfältige Programm



Aufmerksame Teilnehmer. (Foto: ÖGW)

Kaiserslautern. Der Bund der Selbstständigen Rheinland-Pfalz und Saarland e.V. war zu Gast zum Unternehmerfrühstück im Kochwerk. Dort stellten die Account-Manager Martin Rathke (Gemeinschaftswerk) und Joseph Rödler (Simotec/Kochwerk) das Gemeinschaftswerk mit seinen Einrichtungen und dem Integrationsbetrieb Simotec vor. Die 15 Gäste aus verschiedenen Branchen (Rechtsanwalt, Dienstleistung und Beratung aus Wirtschaft und IT, Immobilien) nutzten die Gelegenheit, das Kochwerk kennenzulernen und sich miteinander auszutauschen. red

Kusel. Zum Glück war ein großes Zelt aufgestellt! Und wirklich hätten die Regenfälle diesen Tag gesprengt. So saßen alle im Trockenen und genossen das vielfältige Programm. Der Musikverein Bedesbach-Rammelsbach eröffnete das Fest, gefolgt vom Zauberer Jannik Theis, der in seine magischen Geheimnisse einweichte. Eltern und Angehörige der Bewohner freuten sich über die schöne Gelegenheit zum Wiedersehen, Politiker und Freunde des Hauses suchten das Gespräch und interessierten sich für die Arbeit der Tagesförderstätte. Im Basar wurden selbstgefertigte Holzartikel für Haus und Garten angeboten und eine lange Bestellliste blieb bei den zufriedenen Erzeugern zurück. Kinder nutzten Spielmöglichkeiten in den Pavillons. Der Rolli-Parcours wurde in den Regenspauzen ausprobiert, doch es zog die Kinder zur Bühne, um mit den Line-Dancern der „Countryband Wild West“ zu tanzen. Eine ganz besondere Note bot das Celloensemble der Musikschule Kuseler Musikantenland. Ihre hervorragende Darbietung ließ das Lachen



Bei den Kindern beliebt: Tanzen mit den Line-Dancern.

(Foto: ÖGW)

und die angeregten Gespräche zeitweise ruhen. Eine Rope-Skipping-Gruppe zeigte virtuos ihren Umgang mit dem Seil. Auch der „Kleine Chor“ ließ Gäste und Besucher aufhorchen und regte zum leisen Mitsingen an. Zufrieden waren auch die Besucher: „Der Zuspruch zum Fest ist sehr gut. Dadurch sind zusätzliche Besucher

ins Haus im Westrich gekommen und haben zusammen mit den Bewohnern eine gute Zeit“, meinte einer von ihnen. Und ein anderer: „Ich komme immer wieder sehr gerne zu euch, treffe viele Bekannte, tolle Musik, leckeres Essen. Wenn ihr möchtet werde ich beim nächsten Fest persisch für euch kochen.“ ins



Prüfte die Haltbarkeit der Lebensmittel: Jonas Mehrbreier.

(Foto: ÖGW)

Betriebspraktikum im CAP-Markt

Wattweiler. Lebensmittel auf deren Haltbarkeit prüfen und sortieren – dies war nur eine der vielen Aufgaben, die Jonas Mehrbreier zu bewältigen hatte. Der 18-jährige Schüler der Mauritius-Schule absolvierte sein erstes Betriebspraktikum in dem inklusiven Lebensmittelmarkt „CAP – der Lebensmittelmarkt“ der Heinrich-Kimmle-Stiftung. Mit Freude ging er seinen Tätigkeiten nach. Mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fuhr der Werkstufenschüler während seines zweiwöchigen Praktikums selbstständig zu seiner Arbeitsstelle in der Zweibrücker Hallplatz-Galerie.

An über 100 Standorten in Deutschland sind CAP-Märkte vertreten, in denen rund 1387 Mitarbeiter – davon rund 794 Mitarbeiter mit Behinderung – einen neuen Arbeitsplatz gefunden haben. Der Grundgedanke ist die Verbesserung der Arbeitsplatzsituation und die Erweiterung der Möglichkeiten für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Jonas konnte so erfahren, dass es auch Alternativen zu Werkstätten gibt. Doch sein großes Hobby, die Gartenarbeit, möchte er am liebsten in einer der Gartengruppen der Werkstätten machen. Klaus Weber



Sabine Jergens (links) erläutert die Prozesse im Kochwerk.

(Foto: ÖGW)

Ein inklusiver Genuss im Kochwerk

Kaiserslautern. Zum Blick hinter die Kulissen hatte das Kochwerk an zwei Tagen eingeladen. Geschäfts- und Kooperationspartner, Kunden und Freunde waren zum inklusiven Genuss gebeten worden. Im Mittelpunkt stand das neue Garverfahren. Die Speisen werden in Zukunft in Frischepacks vakuumiert. Das hat viele Vorteile: Der Wasserverlust wird minimiert, die Austrocknung der Speisen verhindert. Die Komponentenwahl wird vereinfacht: Mengen und Stückzahl können frei nach Komponenten gewählt werden, das bedeutet eine genauere und angepasste

Bestellmöglichkeit. Das Haltbarkeitsdatum beträgt drei bis vier Wochen. Die Bestellung ist zukünftig nach Gebinden oder Portionen möglich. Küchenchef Alois Rubly betont, dass durch die neue Garmethode die Speisen schonender zubereitet werden können. Zahlreiche Gäste nahmen an der Führung durch das Kochwerk teil. Dabei bekamen sie einen Eindruck von den Prozessen der Küche. Über die vielfältigen Möglichkeiten an individuellen Caterings und Events informierte Petra Peters, zuständig für Kundenbetreuung und Eventmanagement. rik

Den Himmel als gelungenes Stück in Erdennähe holen

Ausstellung des atelier zitronenblau in der Freimersheimer Kirche – Zugang zur spirituellen Dimension des Lebens

Freimersheim. „Der Himmel ist ein gelungenes Stück“ heißt die neue Ausstellung des atelier zitronenblau in der protestantischen Kirche in Freimersheim. Die dortige Kirchengemeinde veranstaltet jedes Jahr eine Kunstausstellung im Chorraum der Kirche und in diesem Jahr waren die Künstler des ateliers zitronenblau dazu eingeladen.

Pfarrerin Elke Wedler-Krüger erläuterte in ihrer Begrüßung, dass Kunst und Kirche zusammen gehören. In der protestantischen Tradition der Pfalz sei das durch die Theologie, die die Predigt in den Vordergrund stellte, verloren gegangen. Die Räume sollten schlicht sein und nichts solle vom Hören auf das Wort Gottes ablenken. Doch der Mensch habe viele Sinne und das Auge sei die Tür zur Seele. Sie freue sich sehr, dass die Künstler und Künstlerinnen mit ihren Bildern und Werken manchen Menschen wieder einen Zugang zur spirituellen Dimension des Lebens eröffneten.

Die Ausstellung holte Himmel in Erdennähe. Der Himmel sei ein Ort mit unterschiedlichen Namen: Heimat, Paradies, Ort der Gerechtigkeit und des Friedens. Doch auf der Erde sei



Bogen von inneren und äußeren Himmelerfahrungen: Die Werke aus dem atelier zitronenblau in der protestantischen Kirche in Freimersheim. (Foto: ÖGW)

immer nur ein kleiner Ausschnitt zu sehen. Die Werke aus dem atelier zitronenblau zeigten das Elementare, den Himmel in uns.

Karl-Hermann Seyl, scheidender Geschäftsführer des Gemeinschaftswerkes, begrüßte die Besucher und freute sich über das Interesse am atelier zitronenblau. Er skizzierte die Idee

des Ateliers, einen Ort für Kunstschaffende mit und ohne Behinderungen zu schaffen. Der Neustadter Dekan Armin Jung erläuterte, dass der Titel der Ausstellung ihn neugierig gemacht habe und war begeistert von den Werken und ihrer Wirkung in der Kirche. Auch Bürgermeister Daniel Salm begrüßte die Künstler und

Besucher der Ausstellungseröffnung und freute sich über die Bereicherung, welche die Ausstellung für die Kerne der Gemeinde bedeute.

An der Längsseite des Kirchenschiffes erblickt der eintretende Betrachter als erstes einen großen „Himmelraum“ als Einstimmung in äußere und innere Himmelsräume. Zwei größere Bildtafeln von imaginären Wolkenlandschaften leiten zum Altarraum mit einander jeweils gegenüberliegenden konträren bzw. korrespondierenden Arbeiten hin. Ausgehend von der Mitte des Altarraumes ein sphärisches Wolkenbild flankiert von sakralen „Kirchenfenstern“, übergehend in verheißungsvolle Landschaften hin zu Menschenbildnissen zwischen Realismus und Übersinnlichkeit bis zur schwarz-weißen Stofflichkeit des Daseins als physische Präsenz im Werden und Vergehen.

Der Bogen von inneren und äußeren Himmelerfahrungen umspannt viele Facetten individueller malerischer Positionen, die von Künstlern mit großem Engagement in die Thematik erarbeitet wurde. Es stellen aus: Monika Brandstetter, Jens Brose, Ingrid Fritz, Carmen Hagner, Vera Mece, Ralf Roos und Ines Schliwinski. rik

KIT-Serie: Ehrensache!

Blieskastel. Seit Januar 2015 wird Yoga in den Blieskasteler Werkstätten angeboten. Das Angebot entstand aus dem Kurs „Ernährung und Bewegung“ der AG Gesundheitschancen des Saarpfalzkreises. In diesem Kurs lernten die Teilnehmer, welches Essen gesund

ist und wie Bewegungen Spaß macht. Eine Möglichkeit sich mit Freude zu bewegen ist Yoga. Es ist eine Form der Körperarbeit aus Indien. Die Übungen sind Entspannung und Bewegung in einem. Die Yogastunde ist ein fester Bestandteil im Wochenprogramm der

Blieskasteler Werkstätten. Dort wird im Aktivraum geübt. Die AG Gesundheitschancen vermittelte eine ausgebildete Yogalehrerin, die den Kurs betreut. Die Yogalehrerin Annette Blug aus Eppelborn leitet den Kurs. Sie ist 56 Jahre alt und arbeitet beim Gesundheitsamt Homburg. Sie kennt sich mit der Gesundheit von Menschen gut aus. Ihr selbst macht Yoga seit über 30 Jahren viel Freude.

Die Yogagruppe besteht aus acht Personen. Es ist eine gemischte Gruppe aus Männern und Frauen. Sie treffen sich jeden Mittwoch für eine Stunde und 15 Minuten. Beim Yoga werden verschiedene, sanfte Bewegungen durchgeführt und mit dem Atemfluss verbunden. Annette Blug achtet darauf, dass die Teilnehmer nach ihren Möglichkeiten diese Bewegungen ausführen. Die Übungen stärken Körper und Geist. Die Teilnehmer entspannen sich dabei hervorragend. Sie vergessen für eine Stunde ihre Sorgen und Ängste. Sie sind stark konzentriert. Annette Blug geht sehr auf die Teilnehmer ein. Diese sind jede Woche aufs Neue begeistert. Steffen Thul



Entspannung bei der Yogaübung (von links): Andreas Habenicht, Karoline Fritz und Anette Blug. (Foto: ÖGW)

termine

2. Juli: Spielfest, Mauritius-Schule, Zweibrücken

*

14. Juli: TAF-Sommercafé, Reha-Westpfalz, Landstuhl

*

21. Juli: LAG-Sportfest, LUW Schifferstadt

*

4. September: Werkstättenfest WPW, Landstuhl

*

7. September: 50-Jahr-Feier, Reha-Westpfalz, Landstuhl

*

11. September: Carpe Diem Un-erhört, Kirchenfest Miesau

*

14. September: FCK-Ausbildungsbörse, Kaiserslautern

*

6. Oktober: 30-Jahr-Feier, Blieskasteler Werkstätten, Blieskastel

*

7. Oktober: Tag der Offenen Tür, Blieskasteler Werkstätten, Blieskastel